Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 16 (1926)

Heft: 38

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Ein geistlich Schweizerlied.

Wir haben das Land durch Jahre bebaut,
Geackert, gesät und geschnitten,
Wir haben auf gute Ernte vertraut,
Für sie alle Unbill erlitten.
Nun bricht uns die Rüfi im eigenen Land,
Das ist ein verzweifeltes Stemmen,
Die rastlos sonst baute, nun zittert die Hand,
Es will unser Land überschwemmen.

Es wettert und tost aus faulem Gestein,
Die Felsen und Schründe erbeben,
Es zischt uns die Rüfi versandend ein
Und deckt uns das sprossende Leben.
Wir haben geackert, gebaut und vertraut,
Was frommt uns all Mühen und Sorgen?
Wir haben den eig'nen Verrat nicht gestaut,
Der faul in dem Fels lag verborgen!

O halt unser Volk, o hüt uns das Land
Und laß in der Not uns nicht irren!
Du wollest mit gütiger Schöpferhand
Das Schlechte und Echte entwirren.
O flute hervor wie die Wasser des Quells
Und werde ein fruchtbar Geschehen,
In Schmach und Verrat sei uns Grund [und Gefels
Der Treue allmächtig Bestehen!

William Wolfensberger.

Schweizerland

Der Bundesrat hat zur Gedächtnisfeier des 100jährigen Geburtstages des Begründers und ersten Präsidenten des Roten Kreuzes Gustave Moynier im Amphithéatre de l'Athenée in Genf Herrn Bundesrat Motta delegiert. — Zum Kongreß des internationalen Geometerverbandes, der im Oktober in Paris abgehalten wird, bezeichnete er Herrn Vermessungsinspektor Baltensberger als Vertreter. —

Der Bundesrat hat als Sektionschef der Verkehrstruppen der Abteilung für Genie Hauptmann Walter Mösch von Frick und als Instruktionsoffizier der Genietruppen Leutnant Eduard Steinrisser von Celerina gewählt. — Für die Errichtung eines Dienstgebäudes beim Hauptbahnhof in Zürich sucht der Bundesrat bei der Bundesversammlung um einen Kredit von Fr. 8,051,000 nach.

Das Traktandenverzeichnis für die am 27. September beginnende Herbstsession der eidgenössischen Räte weist im ganzen 79 Nummern auf. Beim Finanz- und Zolldepartement kommen Besoldungsgesetz, Pfandbriefgesetz, die Vorlagen betreffend Revision der Alkoholgesetzgebung, die Bierbesteuerung und das Abänderungsgesetz zur Stempel- und Couponsteuer zur Behandlung. Beim Justizdepartement dürfte das Militärstrafgesetzbuch endgültig bereinigt werden. Beim Departement des Innern die Vorlage betreffend Erhöhung der Bundesbeiträge an den Unterhalt der internationalen Alpenstraßen und beim Politischen Departement stehen die Maßnahmen gegen die Ueberfremdung im Vordergrund. Das Militärdepartement hat nur ein Traktandum: die Errichtung eines Militärsanatoriums in Montana, und auch das Post- und Eisenbahndepartement hat nur die Kreditbewilligung für die Erstellung eines neuen Post- und Zollgebäudes in Zürich. Das Volkswirtschaftsdepartement bringt den Handelsvertrag mit Deutschland und im Nationalrat kommt noch die Revision des Unfallversicherungsgesetzes zur Sprache. Groß ist die Zahl der Postulate und Motionen. Eine Interpellation bezweckt die Schaffung von Postsparkassen und eine andere hat den Export von Zuchtvieh im Auge, eine dritte wünscht Aufklärung über die Gefrierfleischeinfuhr. —

Am 8. ds. starb im Alter von 53 Jahren der schweizerische Generalkonsul in Bombay, Herr Karl Ringger von Winterthur. Er war seit 1894 in Indien und seit 1915 Konsul. — Am 10. ds. starb in Arosa, wo er zur Kur weilte, Nationalrat Professor Dr. Hans Schenkel im 57. Altersjahre unerwartet an einem Herzschlag. Von 1897—1901 war er im Inselspital in Bern als Chef des Röntgeninstitutes tätig, 1901 kam er als Professor an das Technikum in Winterthur und 1913 als Vertreter der sozialdemokratischen Partei in den Nationalrat. — Am 13. ds. starb in Genf alt Nationalrat Marius Stoeßel im Alter von 70 Jahren. Er war zu verschiedenen Malen Vorsitzender des Genfer Gemeinderates und des Großen Rates und lange Jahre Präsident der Gesellschaft ehemaliger Grenadiere. —

In Genf verhaftete die Sicherheitspolizei den Schneider Leopold Grünberg, der Drohungen gegen Bundesrat Motta und Advokat Aubert ausgestoßen hatte und erklärt hatte, die Ermordung Worowskis rächen zu wollen. Grünberg ist gebürtiger Zürcher, aber von russischer Abstammung; er wurde wieder nach Zürich gebracht, wo er einem Asyl entwichen ist, in das er wegen seines Geisteszustandes gebracht worden war. —

Seit 15. ds. gewähren die S. B. B. wieder eine Tarifermäßigung von 30 Prozent für den Transport von Weinmost und Obstwein in Ladungen von mindestens 5000 Kilogramm. Diese Ermäßigung bleibt für Weinmost bis 15. November, für Obstwein bis 31. Dezember in Kraft. —

Der Außenhandel der Schweiz verzeichnet im August eine Einfuhrwertsumme von 194,95 Millionen Franken und eine Ausfuhrwertsumme von 147,97 Millionen Franken, so daß sich eine Passivbilanz von 46,97 Millionen Franken ergibt. Im Juli betrug die Passivbilanz 72 Millionen Franken. —

Der Schweiz. Rabattverband feierte vom 11.—13. ds. anläßlich seiner Jahresversammlung in Biel ein dreifaches Jubiläum: den 25jährigen Bestand der Rabattvereinsbewegung in der Schweiz, das 25jährige Bestehen der Rabattvereinigung Biel-Seeland-Jura und die vor 20 Jahren erfolgte Einführung des „Schweizerischen wirtschaftlichen Volksblattes". An der Jahresversammlung schilderte der Zentralpräsident, Herr C. Olivier, die Entstehungsgeschichte des Rabattvereins und dessen Erstarken im Laufe der Jahre. Vizepräsident A. Schmutz verlangte in seinem Referat eine einheitliche schweizerische Gewerbegesetzgebung. Sturzenegger (St. Gallen) referierte über das Ausverkaufswesen. —

Am 9. September unternahm Leutnant Thorer viermal den Flug Genf-Chamonix (150 Kilometer), um das Observatorium auf dem Montblanc mit Lebensmitteln auszurüsten. Mittelst Fallschirmen ließ er drei Kisten mit Akkumulatoren fallen, ohne Fallschirm warf er ein Paket mit Früchten und eines mit Brot hinunter. Alle Gegenstände wurden aus einer Höhe von zirka 4500 Metern abgeworfen. —

Aus den Kantonen.

Aargau. Der Regierungsrat hat beschlossen, in der Woche vor dem eidgenössischen Bettag eine öffentliche Sammlung von Haus zu Haus für die durch den Erdrutsch schwer getroffene Gemeinde Ittenthal zu veranstalten. Auch der Bund und der schweizerische Hilfsbund für unversicherbare Elementarschäden haben ihre Hilfe zugesagt. —

Appenzell J.-Rh. Zu Ehren des Dichters Scheffel fand auf dem Escher-Wildkirchli eine 100jährige Gedenkfeier statt, die einen sehr schönen Verlauf nahm. Nebst vielen schweizerischen Rednern sprach auch Landeshauptmann Dr. Ender gus Bregenz, der die alemannische Stammesverwandschaft des Vorarlbergs mit der Schweiz besonders zum Ausdruck brachte. —

Baselstadt. Die Arbeiten am Basler Flughafen sind im vollen Gange. Der neue große Hangar ist nahezu vollendet. Zwischen ihm und dem jetzigen Direktionsgebäude wächst das zukünftige Stationsgebäude aus dem Boden, in dem Post- und Zolldienst, Direktionsbureaus und ein Restaurant untergebracht werden. Die Diensträumlichkeiten dürften schon auf den 1. Januar 1927 bezogen werden können. Außerdem wird noch an einer Nachtlandungseinrich-

tung gearbeitet. — In der Grendelgasse in Riehen bei Basel wurde des nachts ein zertrümmerter Dohlendeckel zwischen die Tramschienen gelegt. Der Bubenstreich wurde jedoch rechtzeitig entdeckt, bevor noch ein Tramzug zum Entgleisen kam. — Am Wehrmannsdenkmal, das schon wiederholt nächtlich beschmiert worden ist, wurden in der Nacht vom 8. auf den 9. ds. die Nasen der drei Männergestalten weggeschlagen und ebenso die Finger, die Zehenspitzen und die Spere schwer beschädigt. Die Täter konnten noch nicht eruiert werden. — Das Basler Gericht verurteilte im Betrugsprozeß Grether die Marie Grether-Lang zu einer Zuchthausstrafe von viereinhalb Jahren und 10jähriger Einstellung im Aktivbürgerrecht. Außerdem wurde ein Ausweisungsantrag gegen die Marie Grether gestellt. Die Betrugssumme betrug über 150,000 Franken.

Glarus. Am 17. ds. früh um 5 Uhr ist der schon lange befürchtete Bergsturz bei Engi niedergegangen; glücklicherweise ohne nennenswerten Schaden anzurichten, da die Felsmassen nicht bis zu den Wohnungen vordrangen. Auf einen Wiesenhang fielen in einer Breite von etwa 250 Metern etwa 60,000 Kubikmeter Schuttmassen herunter. Auch zwei Abteilungen des Bergwerkes sind verschüttet, so daß dieses den Betrieb einstellen mußte. Die Bewohner der evakuierten Häuser sind wieder in ihre Behausungen zurückgekehrt, da die behördlichen Feststellungen ergeben haben, daß keine weiteren Abstürze mehr zu befürchten sind. —

Graubünden. Die Festlichkeiten anläßlich des 400. Jahrestages der Unabhängigkeit des Misox nahmen bei prächtigem Wetter einen glänzenden Verlauf. 21 historische Gruppen zogen nach dem restaurierten Kastell, wo der bischöfliche Delegierte eine Ansprache hielt. Am Nachmittag zog ein zweiter historischer Zug zum Kastell, wo namens der Bündner Regierung Calonder und Bezzola sprachen. Zur Feier waren viele Misoxer aus dem Auslande heimgekommen. —

St. Gallen. Derzeit werden im Alpsteingebiete Studien und Aufnahmen für eine Luftseilbahn auf den Säntis gemacht, die entweder direkten Bahnanschluß an die Säntisbahn in Wasserauen-Appenzell haben wird, oder aber als „Direkte" von Urnäsch aus gedacht ist. — In St. Gallen wurde eine Cowboybande verhaftet, die aus 15—20jährigen Bürschchen bestand. Sie wollten nach Mexiko auswandern und ließen sich bis dahin mehrere Diebstähle zuschulden kommen, sowie einen Ueberfall auf eine Frau, den sie maskiert ausführten.

Zürich. Am 12. ds. abends schoß ein Bauhandwerker namens Näf, der wegen seiner Lebensweise in einer Anstalt versorgt werden sollte, erst zweimal auf sich selbst, ohne sich jedoch ernstlich zu verletzen, dann aber fünfmal aufs geratewohl auf seine Umgebung. Verletzt wurde niemand. Der Mann wurde in die Irrenanstalt Burghölzli eingeliefert. — Der zürcherische Versicherungsbeamte Gustav Landolt wurde während einer Vergnügungsreise in Italien, in Mailand überfallen, vergiftet und aller seiner Wertsachen beraubt. Das Schweizerkonsulat hat sich der Sache angenommen. —

Freiburg. In Freiburg feierte Staatsrat Georges Python den 40. Jahrestag seines Eintrittes in die freiburgische Exekutive. —

Neuenburg. Ein junger Zürcher, namens Kurt Widmer, durchschwamm den Neuenburgersee in 4 Stunden 20 Minuten. —

Am 13. ds. wurde die Herbstsession des Großen Rates durch den Präsidenten Herrn Gnägi mit einem warmen Nachruf auf den verstorbenen Großrat Pulfer eröffnet. Für Pulfer rückte Landwirt R. Wyttenbach (B. G. B.) nach. Neu eingetreten in den Rat sind ferner Nägeli (Unterseen, Soz.), Langel (Courtelary, Soz.), Tierarzt Dr. Schwarz (Bern, B. G. B.). Diese leisteten den Eid zusammen mit den im Juni noch nicht beeidigten neuen Großräten. Hierauf nahm der Rat noch Kenntnis von der Wahl des Dr. P. Guggisberg zum Regierungsrat, dem die Finanz- und Domänendirektion übertragen wurde. Sein Amtsantritt erfolgt mit 1. Oktober. — Bei der Traktandenbereinigung verlängerte sich die Geschäftsliste noch um einige Interpellationen. Als erstes Traktandum gelangten die Direktionsgeschäfte zur Beratung, wobei die Kreditbewilligungen meist diskussionslos erledigt wurden. Zu reden gab nur das Bauprogramm für die systematische Erweiterung der Irrenanstalten, das aber dann doch unverändert gutgeheißen wurde. Hierauf wurde mit der Beratung des Staatsverwaltungsberichtes begonnen. —

Der Regierungsrat stellt dem Großen Rat den Antrag, 54 Personen das bernische Kantonsbürgerrecht zu erteilen. — Der Große Rat wird über 64 Strafnachlaßgesuche zu entscheiden haben. In 30 Fällen beantragt der Regierungsrat gänzliche Abweisung des Gesuches, in den anderen ganzen oder teilweisen Erlaß der Strafe. — Für Umbauten in der Landwirtschaftsschule Schwand beantragt der Regierungsrat einen Kredit von 100,000 Franken. — Ferner beantragt er dem Großen Rat, man möge die 1925 vorgekommenen Kreditüberschreitungen von zusammen Fr. 2,363,376 genehmigen, der größte Teil davon wurde durch gesetzliche Vorschriften, Tarife und Verträge bestimmt. —

Der Bericht der Finanzdirektion an den Großen Rat betreffend Besoldungseingaben lehnt alle Eingaben ab. Eine Anpassung der Besoldungen an diejenigen des Bundes und des Gemeindepersonals der Stadt Bern könne nicht in Frage kommen. Im Vergleich zu anderen Kantonen zahle der Staat nicht schlecht. —

Während den Manövern wurde in Elisried bei Schwarzenburg ein militärischer Flugplatz errichtet, der nun als Notlandungsplatz bestehen bleiben wird.

Nach Beschluß des Synodalrates sollen 80 Prozent der Liebessteuer der bernischen Landeskirche vom Bettag dem dringenden Kirchenbau in Ostermundigen zugute kommen, 10 Prozent der Hausmütterhilfe des Ausschusses für kirchliche Liebestätigkeit und 10 Prozent dem Kantonalverband für Samaritervereine.

In Niederscherli verstarb an einem Herzleiden der allgemein bekannte und angesehene Kaufmann Rudolf Vögeli. Er war seit 1903 Kirchgemeinderat und seit 1905 Kirchgemeindepräsident, war Mitglied des Großen Gemeinderates und seit kurzem des engern Gemeinderates.

In Burgdorf reichte der Lehrer an der erweiterten Oberschule, Herr Tellenbach, nach 50jähriger Dienstzeit seine Demission ein. Nach seinem Rücktritt wird die erweiterte Oberschule aufgehoben und durch die Angliederung einer Sekundarabteilung an das Progymnasium ersetzt werden. —

In der Holzmühle bei Hindelbank brannte das dem Landwirt Glauser gehörende Bauerngut vollständig nieder. Die Brandursache ist unbekannt. —

Am 13. ds. starb in Langnau im Alter von 88 Jahren Herr Johann Schaffer, alt Lehrer an der Sekundarschule in Langnau. Er war 1917 nach 35jähriger Dienstzeit in den Ruhestand getreten. Er war 1866 Mitbegründer des Orchestervereins und bis 1901 dessen Direktor. Im Verein mit W. Rennefahrt in Bern und W. Müller in Langenthal gab er zu Anfang des Jahrhunderts ein Gesangbuch heraus, das heute noch im Gebrauch bei den Mittelschulen des Kantons ist. —

In Uttigen starb im hohen Alter von 83 Jahren alt Schlossermeister Karl Lüthi, dessen Name als Kenner unserer Vogelwelt weit und breit bekannt war.

Auf der Iffigenalp bei Lenk brannte am 13. ds. das Wirtschaftsgebäude samt Dependenzen ab. Sennhütte und Logierhaus wurden gerettet. —

Die erste Strafkammer des bernischen Obergerichtes hat am 16. ds. die Kassationsgesuche des Dr. Riedel und der Antonie Guala gegen das Geschwornenurteil vom 28. Juli 1925 verworfen. Die Gerichtskosten mit je Fr. 40 werden den Kassationsklägern auferlegt. Bei der Motivierung der Verwerfung betonte Generalprokurator Langhans, daß in den Vorträgen der Verteidiger kein einziger gesetzlicher Kassationsgrund erwähnt wurde. —

Gegen die Regierungsstatthalterwahl von Pruntrut war eine Beschwerde eingereicht worden, die eine Reihe von Unregelmäßigkeiten aufzählte, die das Ergebnis der Wahl angeblich beeinflußten. Die Untersuchung ergab, daß zwar Unregelmäßigkeiten vorkamen, jedoch hatten diese auf den Wahlgang keinen praktischen Einfluß. Der Regierungsrat beantragt daher dem Großen Rat, die Beschwerde abzuweisen und J. Choquard als gewählt zu erklären. —

Stadt Bern

† Pfarrer Hermann Amsler.

In der Morgenfrühe des 26. Juli starb an einem Herzschlag Herr Pfarrer Hermann Amsler, Seelsorger der Heiliggeistgemeinde in Bern. Es war in Forte dei Marmi an der ligurischen Küste im Meerbade. Hier weilte er zur Erholung in Gesellschaft seines greisen Vaters, des alt Bankkassiers Amsler, seines Onkels Prog.-Lehrers Dr. Huber und dessen Sohnes aus Thun, sowie seines Schwagers Pfarrer Kawerau aus Mühlhausen i. Thr. Die Nachricht von seinem so unerwartet plötzlichen Hinscheide versetzte seine vielen Freunde und Bekannte in Bestürzung und tiefe Trauer. Denn Pfarrer Hermann Amsler war ein Mensch, wie sie selten vorkommen: eine Christusnatur, ein zweiter Franz von Assisi. So urteilten nicht nur seine Freunde, so sah ihn die große Stadtgemeinde vor sich, wenn er Sonntags auf der Kanzel stand. Sein Charakterbild hat keiner schöner im Herzen getragen und zu schildern gewußt als sein Schwager und Freund Herr Pfarrer Kawerau. Wir geben ihm zum Schlusse das Wort.

Hermann Amsler war 1884 in Thun geboren, wo er auch seine Jugendzeit verlebte als einer der allerbesten Schüler des Progymnasiums. Nach Absolvierung des Gymnasiums in Burgdorf studierte er in Bern und auf deutschen Hochschulen, einem innern Rufe folgend, Theologie. Sein Pfarramt trat er in Aeschi am Thunersee an, wo er einige glückliche und segensreiche Jahre verlebte. 1920 wählte ihn die Heiliggeistgemeinde zum Nachfolger von Pfarrer F. Studer.

Herr Pfarrer Amsler war ein hochgeschätzter Kanzelredner und geliebter Seelsorger. Wie groß der Kreis seiner Freunde und Verehrer war, konnte man bei der imposanten Trauerfeier in der Heiliggeistkirche erkennen, mit der seine Gemeinde von ihm Abschied nahm. Es sprachen bei diesem Anlasse Professor Dr. W. Hadorn, Oberst i. G. Feldmann, Pfarrer Dr. Haller und Pfarrer Kawerau. Die Leiche wurde im Thuner Friedhof bestattet.

„Als ich vor 16 Jahren als deutscher Pfarrer nach Aeschi kam — wir geben nun einige Stellen aus der Trauerrede von Pfarrer Kawerau wieder — und wir Pfarrer sind leider meist sehr kritische Zuhörer — besuchte ich als Kurgast auch die Predigt von Pfarrer Amsler. Er predigte über den 23. Psalm. Noch nie hatte ich einen Prediger gehört, — obgleich ich in Berlin die ersten Prediger gehört hatte, — der alle meine Kritik so entwaffnete, der durch seine Predigten, die ich weiter von ihm gehört, mich oft so erschütterte, daß ich nach der gehörten Predigt erst allein sein mußte, um die übermächtigen Eindrücke zu verarbeiten. Er war eine Gottesstimme. Das habe nicht nur ich an ihm erlebt, das ist das Erlebnis aller derer, die heute um ihn trauern. Er war uns eine Gottesstimme..."

„...Ich kenne keinen Menschen, der so das Sprichwort Lüge straft, daß niemand groß sei vor seinem Kammerdiener. Je näher, je intimer man den Heimgegangenen kennen lernte, um so größer, um so heiliger wurde er, um so heiligender, reinigender wirkte sein Wesen zurück auf den, der ihn kennen lernen

† Pfarrer Hermann Amsler.

durfte. Denn immer stieß man auf die letzte Wurzel seines Wesens, auf sein geheimes Gebetsleben, auf die verborgene Zucht und Heiligung seines Charakters. Wie hat er an sich gearbeitet, wie hat er, dem, menschlich gesprochen, so großer Erfolg der Wirksamkeit beschieden war, sich immer als nicht zureichend, nicht befähigt genug für sein Amt empfunden. „Demut, völlige Demut!" Wie oft kam dies Wort über seine Lippen. Wie hat er sich aufgerieben in einer Pflichttreue, die ein tägliches sich Aufopfern bedeutete. Mit welcher seelsorgerlichen Treue ging er jedem Einzelnen, vor allem seinen Konfirmanden nach. Jedes Haus, das er längere Zeit nicht hatte besuchen können, brannte in seiner Seele als Anklage. Man konnte mit ihm keinen Spaziergang machen, ohne daß er ihn mit seelsorgerlichen Besuchen verband, man konnte nicht einen schönen Ort mit ihm besuchen, ohne daß es plötzlich hieß: „Hier wohnt diese oder jene Konfirmandin, hier wohnt eine Kranke, ich will sie noch schnell besuchen." Selbst nach Genua hatte er sich die Anschrift eines alten Gemeindegliedes geben lassen, das er besuchen wollte. Auch in den letzten Ferien hatte er ganze Tage nur verwendet, um Briefe zu schreiben, vor allem an alte Konfirmanden, die ihm von eigenem Erleben geschrieben hatten. Und mit welcher Sorgfalt hat er seine Predigten geschaffen; alles was er las, alles was er erlebte, alle seelsorgerlichen Aussprachen stellte er in den Dienst seiner Predigt. Wie ein Dichter formte er, feilte er, ruhte nicht eher, bis er die zutreffendste Form, das beste Bild gefunden hatte. Und wie verstand er es, hineinzuleuchten in die letzten Regungen der Menschenseele, das Verborgene des Herzens aufzudecken. Nur weil er selbst so tief hineingeblickt hatte in andere Seelen, nur weil er selbst vor Gottes Angesicht so tiefgründig die eigene Seele erforschte, konnte er ein so unvergleichlicher Seelenführer werden. Alle seine Predigten sind bis auf das letzte Wort sorgfältig ausgearbeitet worden, so daß jedes Manuskript druckfertig ist, jede Predigt hat er bis aufs Wort auswendig gelernt, und nicht die Mühe gescheut, die Fülle von Zitaten, von Gedichten, den sorgfältig erarbeiteten Ausdruck bis aufs Letzte genau sich einzuprägen. Wahrlich, die Wirkung seiner Predigten ist nicht zu verstehen ohne diesen eisernen Fleiß, ohne diese Treue, die niemals Konzessionen an die eigene Bequemlichkeit machte..."

„...Er hat sich seinem heiligen Beruf geopfert, sich verzehrt im Dienste Gottes. Er hat sich aufgerieben, indem er die Nacht zum Tage machte und sich nie ein Ausruhen gönnte. Was der Tag ihm an Zeit nahm, das ergänzte er nicht nur durch die späten Nachtstunden, sondern auch durch zeitigstes Aufstehen, um jeden Tag erst mit gründlichem Schriftstudium, mit intensivem Gebet zu beginnen. Seinem heiligen Beruf hat er jede Lebensbequemlichkeit, hat er ein eigenes Familienglück geopfert. Selbst wir, selbst Vater, Mutter und Geschwister mußten zurückstehen, weil ihm der Dienst an der Gemeinde stets an erster und einziger Stelle stand.

Nur in den Ferien, wenn er wirklich einmal von seinem rastlosen Arbeiten ausruhte, kam auch das Verhältnis zu den Seinen zu seinem Recht, durften wir uns seiner Gegenwart freuen. Aber auch in den Erholungsstunden war er im Banne der Ewigkeitswelt, auch die Natur erlebte er religiös. Sein ganzes Wesen war auch dann nur „Sehnsucht nach dem andern Ufer"..."

Folgt die Schilderung der gemeinsam verlebten Italienreise und seines schönen Sterbens, die wir leider raumeshalber unterdrücken müssen. Den Schluß der Rede möchten wir unsern Lesern nicht vorenthalten:

„....Am Nachmittag wurde sein Leib in der Friedhofskapelle aufgebahrt. Wir freuten uns, daß dieser Ort so stimmungsvoll war, so ganz, wie es seinen Wünschen entsprochen hätte: In der Kapelle ein Altar, links ein großes Kruzifix an der Wand, rechts eine Bank zu stiller Andacht, zu beiden Seiten der Bahre brennende Kerzen, die auch die ganze Nacht neben ihm brannten.

Als wir am Abend noch einmal sein Antlitz aufdeckten, da wurden wir überrascht durch den Ausdruck der Verklärung, der uns förmlich entgegenleuchtete. Wir waren wie beschenkt, daß wir diesen Eindruck als letzten mitnehmen durften. Am andern Tage wurde der Leib eingesargt. Sein Testament, das er immer bei sich getragen, legten wir ihm aufs Herz. Die Schweizer, die im Badeort waren, hatten einen ganzen Korb voll Nelken gesandt, rote und weiße, mit denen ich den Toten von Kopf bis Fuß bedecken konnte. Tiefen Eindruck hat mir dieses Zusammenstehen der Schweizer in fremdem Land gemacht, zumal der Ver-

storbene den meisten unbekannt war. Schon am Strand waren von unbekannter Schweizerhand auf das Lacken, das den Leib bedeckte, Blumen gelegt worden.

Nun bringen wir heute den Leib in seinen Heimatort, wo noch Vater und Mutter über seiner Ruhestätte wachen können, zur Ruhe. Von ihm gilt das Wort, das einst Michelangelo von der verstorbenen Vittoria Colonna sagte:

Nun hat die Erde deine reinen Glieder,
Der Himmel deine heiligen Gedanken.
Amen."

Der Stadtrat bewilligte in seiner Sitzung vom 10. ds. dem Verband schweizerischer Fleckviehzuchtgenossenschaften einen Beitrag von Fr. 400 für den Zuchtstiermarkt vom 1.—3. September in Ostermundigen; ferner Fr. 151,000 für die Korrektion der Federgasse, wobei jedoch die beantragte Kleinsteinbogenpflästerung, die eine Mehrbelastung von zirka Fr. 25,000 erfordert hätte, abgelehnt wurde. Ein weiterer Kredit von Fr. 250,000 wurde für die Korrektion der Schwarzenburgstraße bewilligt. Die Korrektion der Kreuzungspunkte Schwarzenburgstraße-Weißensteinstraße wurde auf einen späteren Zeitpunkt verschoben. Vom Verwaltungsbericht wurden nur die ersten drei Teile: Allgemeines, Soziale Fürsorge und Stiftungen erledigt. Beim 4. Teil, der Baudirektion, entspann sich eine so lebhafte Diskussion, daß dieser bis Schluß der Sitzung nicht mehr erledigt werden konnte. Zu den verschiedenen Postulaten und Anfragen äußerte sich Baudirektor Lindt, daß die Eindeckung des Stadtbaches nicht so einfach sei, da die Bundesbahnen ein vertragliches Recht hätten, zur Speisung der Lokomotiven täglich ein gewisses Quantum Wasser dem Bache zu entnehmen. Die Vorarbeiten für die Ausschreibung eines Wettbewerbes für einen Bebauungsplan „Groß-Bern" seien fertig. Die Ausgestaltung unserer Bade-Anlagen mache ein Verlegen des Familienbades in die akademische Badanstalt unmöglich.

Beim Gemeinderat ist ein Projekt über die Erstellung eines neuen Restaurants auf dem Gurten mit einem Kostenaufwand von Fr. 230,000 in Ausarbeitung. Das bisherige Restaurant soll als Nebengebäude Verwendung finden und wird ebenso wie das Hotel instand gesetzt. —

Der Gemeinderat legt dem Stadtrat einen Entwurf über die Erstellung einer Turnhalle mit Schwinghalle, Ausbau des vorhandenen Rasenspielplatzes und Errichtung eines Hartbelagplatzes im Altenberg vor. Für die Ausführung des Projektes soll ein Kredit von Fr. 410,000 bewilligt werden. —

Die Einweihung der Pension „Favorite", des neuen Berner Diakonissenhauses, fand im Anschluß an das 82. Jahresfest des Diakonissenhauses statt. Die Pension soll als Heim für ältere Damen und Herren dienen, die dort ihren Lebensabend vollbringen wollen. Auch ältere Diakonissinnen werden Unterkunft finden. —

Im Laufe des 9. ds. nachmittags zogen die Regimenter 15 und 16, das Feldartillerieregiment 5, die Kavalleriebrigade 2 und die Verpflegungsabteilung 3, überall lebhaft begrüßt und von einer zahlreichen Menge erwartet, durch die Stadt. Am 10. ds. defilierte die Infanteriebrigade 7, unter Kommando von Oberst Spycher, auf dem Bundesplatz vor dem Vorsteher des eidgenössischen Militärdepartements, Bundesrat Scheurer. Zwei Fliegergeschwader kündigten das Herannahen der Truppen an. An der Spitze marschierte eine Funkerabteilung, der die Mitrailleurabteilung 3 folgte, dann kamen die Regimenter 13 und 14, die Radfahrerkompagnien 3 und 23, das Sappeurbataillon 3 und endlich die Sanitätsabteilung. Eine gewaltige Menschenmenge bildete in den Straßen Spalier. —

In Luzern starb nach kurzer Krankheit im Alter von 35 Jahren Theaterdirektor Ludwig Peppler, der während 5 Jahren das Berner Stadttheater geleitet hatte. —

Am 8. ds. nachmittags geriet beim Baden im Marzili ein etwa 25jähriges Fräulein zu weit hinaus und war in Gefahr zu ertrinken. Der eidgenössische Beamte Jaccoud eilte dem Fräulein zu Hilfe und es gelang ihm, die Ertrinkende noch rechtzeitig in den mittlerweile vom Badmeister herbeigebrachten Waidling zu retten. Dies ist nun schon das dritte Menschenleben, das Jaccoud vor dem Ertrinken gerettet hat. —

Dieser Tage wurde ein Beamter einer Berner Bank verhaftet, der sich Unterschlagungen im Betrage von Fr. 24,000 zuschulden kommen ließ. —

Eine in Bern wohnhafte Tochter machte die Bekanntschaft eines angeblichen Redakteurs einer ausländischen Zeitung. Es gelang diesem, dem Fräulein mehrere hundert Franken in bar abzunehmen. Schließlich sandte sie ihm noch 50 Franken nach München, damit er nach Bern zurückkommen könne. Er befand sich aber tatsächlich in Luzern, wo er von der Polizei auf Grund eines Münchner Steckbriefes wegen Diebstahls und Betruges verhaftet wurde. —

Am 15. ds. morgens starb im 80. Lebensjahre Herr Alexander Buchhofer, der im ganzen Lande herum wegen seiner Kochkurse sehr geschätzt war. Tausende junger Bernerinnen wurden bei ihm im Kochen vervollkommnet. Der Greis war bis in seine letzten Lebenstage hinein in seinem Berufe tätig. —

Kleine Chronik

Aus dem Gerichtssaal.

Die Assisenkammer verurteilte eine 25jährige Verkäuferin, die sich in der Konfektionsabteilung eines Warenhauses verschiedene Diebstähle hatte zuschulden kommen lassen, deren Wert mehr als 600 Franken ausmachte, bedingt zu 11 Monaten und 25 Tagen Korrektionshaus. Es wurde ihr eine vierjährige Probezeit auferlegt. — Die 1884 geborene Glätterin Elisabeth Berndt wurde wegen Urkundenfälschung und Diebstahl im Rückfall zu 4½ Jahren Zuchthaus und zu 20 Jahren Landesverweisung verurteilt. Die Frau, die wegen ähnlicher Delikte schon 15 Vorstrafen hat, erhob diesmal auf zwei gestohlene Sparkassenbüchlein mit gefälschten Quittungen Einlagen im Betrage von über 5000 Franken, die sie binnen weniger Wochen verschleuderte. —

Das Amtsgericht verurteilte die 1905 geborene L. Sch. wegen Betrügereien zu 140 Tagen Korrektionshaus, die in 2 Monate Einzelhaft umgewandelt wurden. Sie inkassierte als Acquisiteurin einer Zeitschrift auch gleich die Abonnementsbeträge und Versicherungsgebühren, obwohl sie hiezu nicht berechtigt war und lieferte das Geld nicht ab. Auch den Abonnenten gegenüber verübte sie kleine Schwindeleien. Und so erschwindelte sie sich über 200 Franken. — Verurteilt wurde ferner ein Berner, der, um einer Strafe wegen Betruges zu entgehen, in die Fremdenlegion eingetreten war, aber von dort wieder unter vielen Gefahren heimkehrte, zu 4 Monaten Korrektionshaus. — Zu einer Polizeibuße von 40 Franken wurde der Baumeister K. verurteilt, der am 1. Mai dieses Jahres fünf Kollegen, darunter auch seinen Bruder, im Auto von einer Tagung in Ins heimführte, bei der Anstalt Brünnen eine Kurve in zu scharfem Tempo nahm und dadurch einen Automobilunfall herbeiführte, bei dem sein Bruder tödlich verunglückte. Wegen fahrlässiger Tötung wurde er nach vorgenommenem Lokalaugenschein freigesprochen, da die Straße in schlechtem Zustand war und auch sonst bauliche Fehler aufwies, dagegen erfolgte die Strafe wegen Widerhandlung gegen die Bestimmungen des Automobilkonkordates. —

Unglücksfälle.

Verkehrsunfälle. Auf der Straße Freiburg-Romont stieß bei Rosé ein Auto gegen einen Baum. Die beiden Fahrer Flotron und Oberlin wurden herausgeschleudert. Flotron war sofort tot, Oberlin ist schwer verletzt. — Am Escher-Wyß-Platz in Zürich wurde der Küfer Bachmann von einem Lastauto angefahren und auf dem Fleck getötet. — Zwischen Moudon und Payerne überfuhr der Milchhändler Bernhard Siegenthaler von Montagne la Ville in der Nacht mit dem Auto den Knecht Karl Nydegger, der auf der Stelle tot war. — In Palezieux streifte Pierre Gabriel, Vater von 6 Kindern, mit seinem Fahrrad einen Passanten und wurde durch den Anprall gegen einen Baum geschleudert. Er wurde so schwer verletzt, daß er den Verletzungen erlag. — Auf dem Wege von Neuenburg nach Lignières stürzte der Landwirt Herbert Bonjour vom Wagen und brach den Schädel. Der Tod trat sofort ein. —

Beim Baden ertranken: Im See bei St. Sulpice der 18jährige Charles Wulliamy aus Renens. — Im Rhein bei Basel der zirka 15jährige Hans Schneider aus Basel. — Im Kanal der Papierfabrik Perlen bei Luzern der 22jährige Malergehilfe Johannes Kriechhammer von Braunau am Inn. — In der Aare in Schinznach-

Dorf der Stationsgehilfe Robert Degen aus Hendschiken und bei Solothurn der 12jährige Franz Gugelmann von Niedergerlafingen; ferner bei Dullikon der 17jährige Malerlehrling Otto Hunziker von Olten. — Im Baldeggersee der Arbeiter Bernhard Stirnemann. — In der Sitter der Jüngling Bernhard Oskar Hörler von Haslen im Appenzell. —

Vorträge.

Im Rahmen des „Vereins für Volksgesundheit Bern" hielt Herr Dr. med. H. J. Oberdörfler, Chefarzt des Sanatoriums Rheinburg bei Gailingen, am 17. ds. abends im Bierhübelisaal einen Vortrag über die „Heilung und Verjüngung durch die eigenen Drüsensäfte". Vor einem überaus zahlreichen Publikum — so zahlreich, daß selbst die Bühne noch von Hörern besetzt war — sprach der Vortragende über die Funktionen und die Wechselwirkung der Drüsen im menschlichen Körper, die dort Millionen chemischer Laboratorien bilden. Ganz besondere Beachtung schenkte er den Schilddrüsen, deren mangelhafte Funktionen besonders in Gebirgsländern, wo dem menschlichen Organismus infolge der Terrainverhältnisse zu wenig Jod zugeführt wird, die Schuld an Kropfbildung und des damit verbundenen Kretinismus tragen. Eben wegen der Wechselbeziehungen der verschiedenen Drüsen aber ist diesem Uebel mit künstlicher Einführung von Jod nur teilweise beizukommen. Im Verlaufe seiner weiteren Ausführungen spricht der Redner von der Ernährung all der erwähnten Drüsen, die durch richtige Durchblutung derselben erfolgt. Die richtige Zusammensetzung des Blutes wird aber wieder durch eine richtige Ernährungsmethode erreicht, wozu in der Jugend Milch und Eier, im vorgerückten Alter Körnerfrüchte, Kohlenhydrate und Obst in genügender Abwechslung, am besten dienen. Sehr interessant waren die Ausführungen über die Rückbildungen der Drüsen im Pubertätsalter und im späteren Alter. Letztere ist die Grundursache der Gicht und der verschiedenen Verkalkungen. Auch das richtige Atmen hat großen Einfluß auf die Durchblutung der Drüsen. Leichte körperliche Uebungen, verbunden mit Summen, Singen oder Pfeifen fördern die richtige Ausatmung, so daß das Blut von Kohlensäure gereinigt wird.

Die Ausführungen des Vortragenden wurden durch reichlichen Beifall belohnt. Die zweite Hälfte des Programms war durch die Beantwortung verschiedener auf den Vortrag bezüglicher Fragen ausgefüllt.

Verschiedenes

Die größten Glocken Europas.

Vor wenigen Tagen erhielt, wie zu lesen war, die katholische Kirche Goßau im Kanton St. Gallen eines der größten Glockengeläute der Schweiz. Uebertroffen wird diese Glocke an Größe und Gewicht nur noch von der tiefen E-Glocke des Berner Münsters, die man im Jahre 1811 bei A. Zehnder, Bern, und P. Füßli, Zürich, mit 10,150 Kilo Gewicht goß. In der Schweiz bleiben die größten Glocken mehr oder minder weit unter dieser Berner Königin der Glocken zurück. Die reformierte Kirche Rorschach besitzt als drittgrößte Schweizerglocke die 1904 ebenfalls bei Rüetschi in Aarau gegossene F-Glocke mit 8137 Kilo Gewicht, das Kloster St. Gallen eine 1768 bei P. L. Kaiser in Zug gegossene F-Glocke im Gewicht von 7800 Kilo. Die 1505 von P. Monturiolis gegossene Fis-Glocke des Freiburger Münsters wiegt nur noch 7300 Kilo, — alle übrigen großen Glokken der Schweiz, Basel, Solothurn, Genf, Zürich, Einsiedeln usw., gehen nur wenig über 6000 Kilo hinaus.

Diesen größten Schweizerglocken stehen jedoch ungeheure Glocken im übrigen Europa, namentlich aber in Moskau, gegenüber. Moskau hat vier gewaltige Glocken mit eigenen Namen: „Tsar Kolokol", gegossen 1734, wiegt 198,111 Kilo, also nahezu 2000 Zentner; „Trotzkoi" 164,000 Kilo, „Bolshoi", 1817 gegossen, 65,000 Kilo, „St. Iwan", 1819 gegossen, 56,000 Kilo. Die große Kaiserglocke vom Kölner Dom erreicht nur 26,200 Kilo, die 1775 gegossene große Glocke von der Peterskirche zu Rom nur 15,700 Kilo, die große Glocke vom Wiener St. Stephan, 1711 gegossen, ebenfalls 15,700 Kilo, während die berühmte Big Ben-Glocke vom Londoner Parlament nur 15,400 Kilo wiegt. Eine der allerältesten Glocken Europas besitzt die Marienkirche von Rouen; sie wurde 1501 gegossen und wiegt 15,400 Kilo. Die Glocke St. Ambrosio vom Mailänder Dom ist 900 Kilo leichter als die von Rouen.

Das Elefantenbad in der Aare.

Aus Thun berichtet das „Geschäftsblatt": Ein ganz ungewohntes Schauspiel führte am Dienstag mittag im Schwäbis und auf der Kuhbrücke zu einem ordentlichen Volksauflauf. War man plötzlich aus dem behäbigen Thun nach Indien an den heiligen Ganges versetzt? Fast hätte man es meinen können, denn untenher der „Brauerei" beim alten Pferdeschwemmplatz tummelten sich quietschvergnügt die beiden Elefanten des Zirkus Knie mitten in der Aare. Quietschvergnügt ist nicht zuviel gesagt, denn die beiden Kolosse quietschten und gebärdeten sich im Wasser mit einer Wohllust, just wie badefreudige Kinder in der Badwanne. Die beiden Wärter blieben bei den Tieren, bis sie selber bis zu den Hüften in den Kleidern im Wasser standen und wegen der Strömung nicht weiter hinaus konnten, die Elefanten aber spazierten in aller Gemütsruhe in der Aare herum, als ob sie nur ein stiller Tümpel und nicht ein Fluß mit immerhin beträchtlicher Strömung wäre. Der vermochten die Kolosse mit ihren 3000 Kilogramm Körpergewicht halt anders standzuhalten als so ein Menschlein. Nun konnten die beiden Wärter, die die Tiere anfänglich noch mit Kesseln abzuspritzen suchten, lange locken und winken, die beiden Kolosse verwandelten sich in wahre Wasserratten, spazierten immer weiter hinaus und augenscheinlich wurde ihnen unter ihrer Dickhaut immer elefantenwöhler. Sie prätschten mit den Rüsseln ins Wasser, daß es weitherum spritzte, ließen sich nieder und tauchten oft ganz unter, daß es aussah, als ob auf dem Wasser niedergegangene Fesselballone langsam versänken, bewegten die Ohren wie die mächtigen Flossen vorsintflutlicher Amphibien und peitschten das Wasser immer wieder mit den Rüsseln, die manchmal wie die berühmten hundstäglichen Seeschlangen aussahen und mit denen sie zur Abwechslung Wasser schneuzten wie mit Wendrohren. Daß Alt und Jung an diesem ungewohnten Schauspiel seine helle Freude hatte, kann man sich denken. Schließlich bequemten sich die beiden exotischen Badegäste wieder in den Bereich der Widerhaken der Wärter zu kommen, wurden prompt damit an den Ohren genommen und nun am Ufer noch mit Reisbürste und Schmierseife einer ganz gehörigen Säuberungsprozedur unterzogen. Der Wassersport scheint ihre Lebensgeister recht geweckt zu haben, wenigstens blinzelten sie auf dem Rückmarsch in ihr Zelt links und rechts in Gärten und Pflanzplätze und suchten, wenn der Wärter nicht acht gab, flink ein Büschel Rüblikraut oder gar ein kleineres Kohlhäuptli sich zu Gemüte zu führen.

Abgeschlagen.

Ursula ist kaum drei Jahre, hat aber schon einen ausgeprägten Charakter und eine heftige Abneigung gegen Waschen und Baden. Da die Eltern weder mit Güte noch mit Energie durchsetzen konnten, daß sich Ursula morgens artig baden ließ, schlug die gute Omama ein anderes Mittel vor. Sie rief eines Morgens an und ließ Ursula ans Telephon rufen. Begeistert kam Ursula gelaufen:

„Wer is denn dort?"

Da ertönte die Stimme der Großmutter:

„Ist dort die artige Ursula, die sich jeden Morgen ordentlich baden und waschen läßt?"

„Falsch 'debunden!" piepste Ursula und legte rasch den Hörer auf.

Herbst.

Kunterbunt beginnt der Herbst,
Ueberall herrscht Leben,
Sensation gibt's rechts und links,
Vorne und daneben.
Deutschland ist im Völkerbund
Endlich glücklich schließlich,
Doch das Feilschen um den Rat
Ist nicht sehr ersprießlich.

Auch ansonsten rundherum
Ist es unerquicklich:
Griechenland kommt nicht zur Ruh',
Fühlt sich nie ganz glücklich.
Ist am Abend Republik,
Diktatur am Morgen,
Und auch Monarchisten braucht's
Nirgends sich zu borgen.

Spanien ist ebenfalls
Immer in Bewegung,
Je nachdem verebbt und steigt
Stetsfort die Erregung.
England kohlenstreikt noch fort,
Ist auch sonst in Nöten:
Das Prestige in China ging
Mindestens schon flöten.

Und in Rom der Duce ward
Bombenattentatet,
Weshalb auch die Presse nun
In Entrüstung watet.
Frankrrich muß manch böses Wort
In den Kauf nun nehmen,
Weil die Attentäter doch
Stets aus Frankreich kämen.

Hotta.